



PIEMONTE

WEGE IN DIE EINSAMKEIT

In den Tälern des südlichen Piemonts scheint die Zeit stillzustehen. In der Einsamkeit finden Kletterer den vielleicht schönsten Pass der Alpen – und im Sommer einen in Deutschland noch fast unbekanntem Radmarathon

UNBEKANNTE SCHÖNHEIT
Zählt zu den landschaftlich
schönsten Anstiegen der
Alpen: die Ostrampe des
Colle dei Morti (2.481 Meter)





TALEINGANG

Dronero im Valle Maira ist Ausgangspunkt unserer Runde über den Colle di Sampeyre (Tour 1)

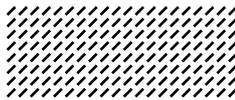
D

TEXT & FOTOS
Matthias Rotter

Der Colle Fauniera macht es Kletterern nicht leicht. Wer den Pass in seine Palmarès aufnehmen möchte, muss ihn erst einmal finden. Ein Mysterium. Irgendwo im Piemont soll er liegen, genauer gesagt, in den Cottischen Alpen, in den Bergen zwischen dem Valle Stura und dem Valle Maira. Doch in älteren Landkarten kreist der Finger vergeblich übers Papier. Allenfalls ein Gipfel namens Cima Fauniera ist dort eingezeichnet. Aber eine asphaltierte Straße? Fehlanzeige. Und doch soll es sie geben.

Inzwischen ist der geheimisvolle Übergang nicht mehr ganz so geheim wie zu Zeiten der alten Karten. „Sein richtiger Name lautet Colle dei Morti“, erzählt Manuele Zucchiatti, den wir im 56.000-Einwohner-Städtchen Cuneo treffen. „Und es spuken sogar noch weitere Bezeichnungen

herum, was die Sache nicht einfacher macht“, erklärt uns der 53-jährige Piemonteser. Aber eigentlich hat Manuele gerade überhaupt keine Zeit, viel über den Fauniera oder Morti zu reden. Denn in der am Fuß der Berge gelegenen Regions-Hauptstadt herrscht Ausnahmezustand – wie immer Anfang Juli, wenn der Granfondo La Fausto Coppi stattfindet. Ein Radmarathon mit 2.000 Teilnehmern zu Ehren Fausto Coppis, der beim Giro d’Italia 1949 in einer legendären Solofahrt die Etappe von Cuneo nach Pinerolo gewann.



AUF DEN HUND GEKOMMEN

Schon am Tag vor dem Granfondo ist Cuneo Piazza Galimberti von Menschen überflutet. Wohin man blickt, braun gebrannte Rennfahrer, sehnige Waden und teures Carbon. Partystimmung, und mittendrin im Gewimmel, an der Infotafel, wo die Höhenprofile der beiden Strecken aushängen, steht Manuele, der nicht nur wegen seiner spannenden Geschichten über die Pässe vielen bekannt ist wie ein bunter Hund. Letzterer liegt nämlich in seiner



SCHMUCKSTÜCK

In den vergangenen Jahren behutsam restauriert: das Bergdorf San Martino hoch überm Valle Maira

LOGENPLATZ

Gemeinsam beim Granfondo La Fausto Coppi: Manuele Zucchiatti mit Pinscher-Hündin Sissi

Armbeuge. Sissi, Manueles sechsjähriger Pinscher, ist standesgemäß gekleidet in ein XXXS-Coppi-Trikot. Die Hündin scheint den Rummel gewohnt zu sein und hält gerade ihr Mittagsschläfchen. Manuele und seine kleine Prinzessin sind selbst auf dem Rad unzertrennlich. Ein kurioses Gespann, das auch beim Granfondo am Start stehen wird, Sissi sitzt dann in einer Lenkertasche. „Seit 2004 habe ich keine Ausgabe des Rennens versäumt“, sagt Manuele nicht ohne Stolz.

Heute, am Vortag, stellt Renndirektor Davide Lauro den Teilnehmern die Strecken vor: Valmala, Montemale, Madonna del Colletto – Pässe, von denen außer den Einheimischen nur wenige Radler bisher etwas gehört haben dürften. Auch nicht von der Strada dei Cannoni, die zur Wallfahrtskirche Santuario di Valmala hinaufführt und

erst jüngst komplett asphaltiert wurde. Unter Kennern ist die Rampe, die gerade mal auf 1.380 Meter Höhe führt, berüchtigt. Dort wird sich erstmals zeigen, wer an diesem Tag gute Beine hat – und natürlich später am Colle Fauniera. Denn über den König der piemontesischen Pässe müssen sie alle, macht der Renndirektor dem Radvolk klar, rund 1.700 Höhenmeter bergauf, garniert mit 14-prozentigen Gemeinheiten. Ein Raunen geht durch die Reihen. Wenn nicht gerade der Granfondo stattfindet, zählen die Berge des südlichen Piemonts zu den einsamsten Regionen der Alpen. Das besonders karge Valle Maira ist schon seit dem 18. Jahrhundert von seinen Bewohnern verlassen. Viele der Weiler, eine Handvoll Häuser und eine Kapelle verwandelten sich in Geisterdörfer. Und auch die Nachbartäler Varaita, Grana und Stura ereilte dieses Schicksal. Erst seit etwa 20 Jahren schlägt ein zartes Tourismus-pflänzchen erste Wurzeln. Naturverbunden, sich besinnend auf alte Werte, werden ein paar Dörfer von Liebhabern zu neuen Schmuckstücken restauriert. Eines davon ist San Martino, an der Südrampe des Colle di Sampeyre gelegen. Ein anderes liegt wenige Kilometer entfernt: Marmora wirkt wie ein Museum. Eng drängen sich Bruchsteinhäuser um die kaum zwei Meter breiten Gassen. Die Familie Galliano, die dort in alten Gemäuern ein schönes Albergo betreibt, hat über viele Jahre historische Bilder, Werkzeuge und landwirtschaftliche Geräte aus dem Tal zusammengetragen und rund um den Dorfbrunnen dra-piert; eine wunderbare Symbiose aus Vergangenheit und Gegenwart.

ANGSTSCHWEISS IN DER ELVA-SCHLUCHT

Manuele empfiehlt uns auch eine Tour ans Ende des Valle Maira, wo sich die Landschaft mit jedem Kilometer monumentaler erhebt. Steile Felder erzählen vom harten Leben, das die Bergbauern dort oben einst verbrachten und das nichts mit jener Romantik zu tun hat, die man so gerne in die „alten Zeiten“ hineininterpretiert. Nicht nur das Tal, auch die Welt scheint dort am Hauptkamm der Westalpen zu Ende. Man mag kaum glauben, dass die Täler von Frankreich her, über ausgesetzte Saumpfade, besiedelt wurden. Radler können das Valle Maira nach Süden verlassen, über den Colle dei Morti, oder nach Norden, über den Colle di Sampeyre. Nach Norden führt die Elva-Schlucht aus dem Tal, an ihrer Flanke haben die Italiener dem Fels eine abenteuerliche Straße abgetrotzt. Der vom Steinschlag perforierte Belag treibt Radfahrern den Angstschweiß auf die Stirn und die Trittfrequenz nach oben. Die Schlucht war über viele Jahre die einzige Straßenverbindung der Bewohner des Bergdorfs Elva ins Valle Maira. Und doch war das abgelegene Elva einmal weltbekannt für seine Perücken. Denn keiner verstand es so gut wie die Dorfbewohner, das Haar so weiß zu färben, wie es von den Adeligen begehrt war.

Zurück im Trubel von Cuneo. Wir treffen uns mit Manuele noch auf einen Cappuccino, um die letzten Geheimnisse des Colle Fauniera zu lüften. Wie oft Manuele seinen Lieblingspass bereits erklommen hat, weiß er selbst nicht so genau. Oft genug jedenfalls, um auf ganz spezielle Ideen zu kommen. Zum Beispiel an einem Tag über alle drei Rampen nach oben zu kurbeln, aus dem Valle Maira, dem

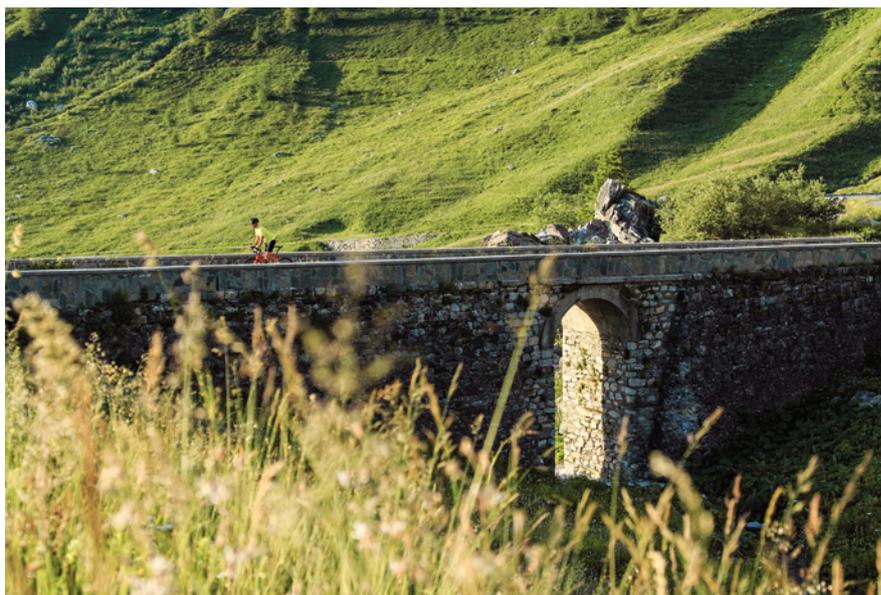


Valle Grana und aus dem Sturatal, von Demonte aus. Fünfzehn Stunden sei er im Sattel gesessen und habe dabei mehr als 5.000 Höhenmeter gesammelt. Damit nicht genug. „In meinem Keller steht ein betagtes Olmo-Rennrad, das ich immer für historische Rennen wie die L'Eroica hernehme“, fängt Manuele an – und wir ahnen schon, was kommt. „Nun ja, ich wollte halt einfach ausprobieren, ob ich den Anstieg mit Stahlrahmen und 42 zu 26 Zähnen schaffe.“

SCHUMMELEI AM MORTI

„Und Morti, wie kommt das schmale Sträßchen in die einsamen Berge?“, fragen wir – und erfahren endlich die Geschichte. Es sei im Jahr 1999 gewesen, erzählt Manuele, als die Streckenplaner des Giro d'Italia wieder einmal nach neuen Sensationen suchten. Dabei stießen sie auf die Maira-Stura-Kammstraße, eine ehemalige Militärpiste entlang der italienisch-französischen Grenze. Deren Zubringerwege waren zum Großteil mit Asphalt belegt, man brauchte nur noch die Verbindung über den Morti zum benachbarten Colle d'Esische zu asphaltieren. Nur die Höhe des neuen Scheitelpunktes, der knapp unterhalb von 2.500 Metern liegt, klang den Giro-Leuten nicht spektakulär genug. Also suchte man kurzerhand den nächstgelegenen Berggipfel über 2.500 Meter Höhe, in diesem Fall die 2.515 Meter hohe Cima Fauniera, übertrug deren Namen und Höhe auf den Pass. Die Schummelei flog später natürlich auf, und heute steht eine korrigierte Höhenangabe auf dem Passschild sowie zusätzlich der richtige Name: Morti. Nicht zu übersehen ist, wer die bislang einzige Giro-Etappe über den Morti gewonnen hat: Die Passhöhe ziert ein Marco Pantani-Denkmal, über dessen Ästhetik man aber geteilter Meinung sein darf. Warum jedoch auf dem steinernen Sockel „Col Cuneo“ eingemeißelt wurde, darauf weiß nicht einmal Manuele eine Antwort.

Sieben Uhr morgens am nächsten Tag. Ein strahlend blauer Himmel überspannt die Stadt. Wie am Vortag wimmelt es auf der Piazza Galimberti von Radlern. Ein Meer von orangefarbenen Trikots. Die Stimme des Anсagers überschlägt sich. Countdown zum Granfondo. Der Startschuss löst die Anspannung. Der bunte Lindwurm setzt sich träge in Bewegung. Mittendrin Manuele mit Sissi am Lenker. Ein majestätischer Moment, wenn das Peloton über das geschwungene Stura-Viadukt aus der Stadt rollt. Noch ist es für einige Kilometer brettflach, doch in Fahrtrichtung zeichnen bereits die Berge des Piemonts eine gezackte Kontur an den Horizont. Für einen Tag weicht die Einsamkeit in den Tälern dem Rauschen der Räder. Doch wenn der Sturm über den Colle dei Morti hinweggezogen ist, wird dort oben wieder eine geheimnisvolle Stille einkehren.



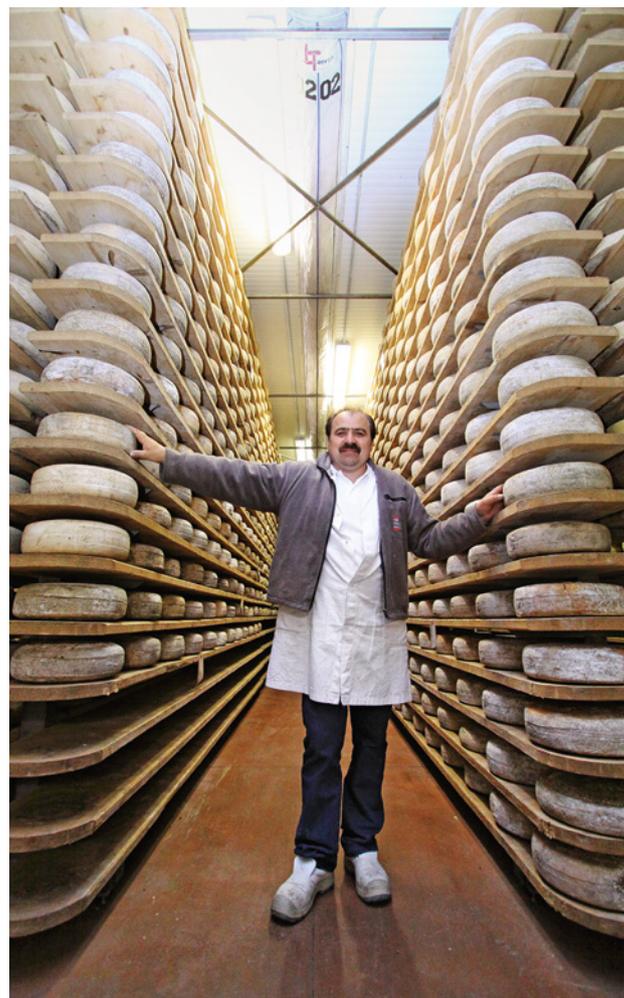
ABGELEGEN

In einsamen Bergtälern wie dem Valle Grana können Radler die Stille der Landschaft genießen

HOCH GESTAPELT

Käsemeister Vassily präsentiert stolz Hunderte Castelmagno-Käselaike

Der Blauschimmelkäse Castelmagno war so wertvoll, dass er einst als Zahlungsmittel galt



ANREISE

AUTO

Über die Schweiz (Gotthard) oder Österreich (Brenner) in die Po-Ebene. Schweiz-Route: über Mailand nach Turin. Weiter auf der A6/A33 (Richtung Savona/Cuneo) oder auf der Nationalstraße SS 20 über Savigliano nach Cuneo.

Österreich-Route: über Brescia/Piacenza/Alessandria (A22/A21) nach Asti. Weiter auf der A33 nach Alba und auf der SS 231 über Bra/Fossano nach Cuneo. Entfernung von München oder Stuttgart: 750 Kilometer.

BAHN

Cuneo besitzt einen Bahnhof. Die Zugreise (inklusive Radtransport) ist umständlich und dauert lang. Von Stuttgart braucht man über Nacht 15 Stunden bis Turin (mit vier bis sechs Umstiegen). Dort muss man den Bahnhof wechseln und weitere 75 Minuten nach Cuneo einplanen.

FLUG

Der kleine internationale Flughafen Cuneo-Levaldigi wird nicht von Deutschland aus angefliegen. Nach Turin findet man jedoch Hin- und Rückflüge, etwa im Juli ab Stuttgart, mit Air France oder KLM ab 180 Euro (plus 50 Euro Radtransport pro Strecke). Nach Cuneo (130 km) geht es dann per Bahn oder Mietwagen.

BESTE REISEZEIT

Cuneo liegt am südwestlichsten Zipfel der Po-Ebene und auf gerade einmal 530 Meter Höhe. In der direkten Umgebung kann man bereits im April bei milden Temperaturen rollen. An den hohen Pässen wie Morti oder Sampeyre sind die Straßen jedoch frühestens ab Juni schneefrei, manchmal sogar erst später.

Die Übergänge sind zudem keine Hauptverbindungen, die zwingend geöffnet werden müssen. Cuneo wird im Westen und Süden vom Alpenbogen umschlungen. Dadurch entsteht eine Art Kessellage, die im Hochsommer brütend heiße Temperaturen verursachen kann. 30 Grad sind in der Ebene und in den Tälern keine Seltenheit. Ideal für Pässefahrten sind Spätsommer und Herbst, wenn die Gewitter weniger werden.

Bonus: Bei Westwetter bläst oft ein kräftiger Föhnwind, der den Himmel blank putzt.

ESSEN & TRINKEN

Piemonts Küche genießt einen legendären Ruf. Viele Rezepte basieren auf einer deftigen, bäuerlich-alpinen Küche. Nach Antipasti folgt ein Gang mit Pasta oder Risotto, etwa Risotto Mantecato, das mit Geflügelbrühe, Butter, Parmesan und oft auch Pilzen zubereitet wird. Viele Hauptgänge werden rund um Kalb- oder Rindfleisch komponiert. Typisch ist auch Finanziera, ein Ragout aus gekochten Innereien. Wie jede Alpenregion besitzt auch das Piemont spezielle Käsesorten, etwa den Blauschimmelkäse Castelmagno, der nur in drei Gemeinden im Val Grana produziert werden darf. Basis ist Kuhmilch, der ein wenig Schafs- oder Ziegenmilch beigesetzt wird. Der wertvolle Käse galt einst sogar als Zahlungsmittel. Man genießt ihn pur, beträufelt mit Honig, zusammen mit Früchten, mit Gnocchi oder Risotto. Das Getränk der Wahl ist ein Rotwein aus dem Hügelland rund um Alba und Asti, etwa ein Barolo, Barbaresco und Barbera. Oder ein Asti-Spumante-Schaumwein.



CUNEO

Osteria della Chiocciola

Via Fossano 1

Telefon 0039/017166277

www.osteriadellachiocciola.it

In dem Restaurant im nördlichen Teil der Altstadt treffen sich die Einheimischen zum Mittagessen. Auf der Karte findet man regionale Gerichte, begleitet von einer tollen Auswahl an Weinen.

Ristorante Pizzeria Capri

Via Seminario 2

Telefon 0039/0171681904

www.pizzeriacapricuneo.it

Falls es doch einmal Pizza sein soll: Der Holzofen lodert, es ist laut und hektisch, das Essen lecker und preiswert.

LITERATUR & KARTEN

REISEHANDBUCH

„Piemont & Aostatal“, 432 Seiten, Michael Müller Verlag 2014; 19,90 Euro

KARTE

Michelin Local, Blatt 351 „Piemont, Aostatal“, 1:200.000, Travel House Media 2011; 8 Euro



Cuneo, Juli 2016: Rund 2.000 Hobbyradler starten zum Granfondo La Fausto Coppi

UNTERKUNFT

CARAGLIO

(10 km westlich von Cuneo)

Hotel Quadrifoglio

Via CLN 20

Telefon 0039/0171618581

www.hotel-quadrifoglio.com

Das Mittelklassehotel am Eingang zum Val Grana ist ein idealer Ausgangspunkt für Touren. Die Betreiber sind dem Radsport verbunden, während des Giro machten dort schon einige Teams Station.

Fahrräder können mit auf den Balkon genommen werden. Doppelzimmer ab 75 Euro, Frühstück 6 Euro.

PRADLEVES

(24 km westlich von Cuneo)

Albergo La Pace

Via 4 Novembre 37

Telefon 0039/0171986126

www.albergodellapace.it

Rustikales Albergo mit liebevoll renovierten Zimmern, Dachterrasse und Wellness-Bereich. Sehr gute regionale Küche. Das Dorf Pradleves liegt etwas versteckt im Val Grana, am Fuß des Colle dei Morti. Doppelzimmer mit Frühstück ab 70 Euro.

RADMARATHON

Der in Deutschland kaum bekannte Granfondo La Fausto Coppi zählt mit rund 2.000 Teilnehmern zu den größten Radmarathons in den Alpen. Am 9. Juli 2017 können Kletterer zum 30. Mal die vier Berge Santuario di Valmala, La Piatta Soprana, Colle dei Morti und Madonna del Colletto in Angriff nehmen (177 Kilometer, 4.125 Höhenmeter). Die mittlere Runde mit den Pässen Morti und Madonna del Colletto ist mit elf Kilometern und 2.510 Höhenmetern etwas moderater. Infos unter www.faustocoppi.net

RADSERVICE

CARAGLIO

Bike 3000

Via Divisione Cuneense 27

Telefon 0039/0171619128

An der Hauptstraße von Cuneo nach Caraglio gelegen.

INFOS

IN DEUTSCHLAND

Italienische Zentrale für Tourismus ENIT

Barckhausstraße 10, 60325 Frankfurt/Main

Telefon 069/237434

www.enit.de

VOR ORT

Azienda Turistica Locale del Cuneese

Via Vittorio Amedeo II, 8/A, I-12100 Cuneo

Telefon 0039/0171690217

www.cuneoholiday.com

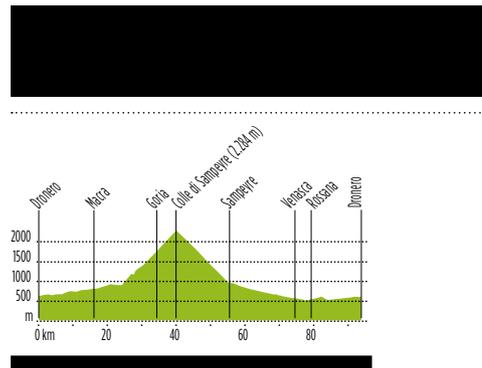




Schmale Straße, weite Aussicht am Colle dei Morti (Tour 2)

TOURENCHARAKTER

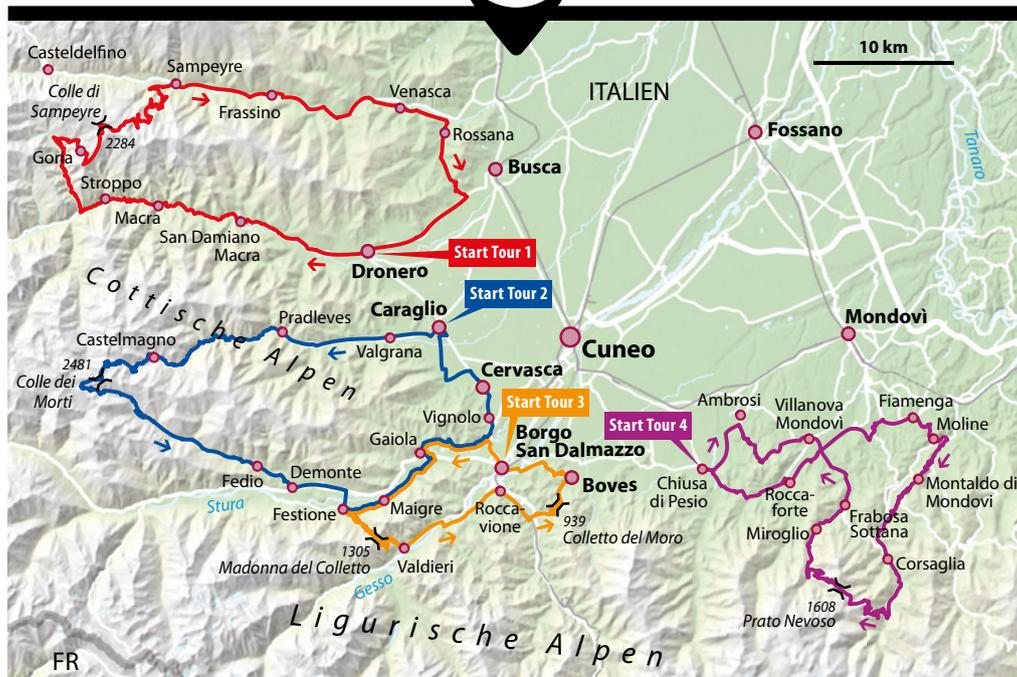
Am westlichen Ende der Po-Ebene erheben sich die Alpen ziemlich abrupt, hügeliges Vorland ist kaum vorhanden. So verhält es sich auch mit den Straßen: Entweder sie verlaufen brettflach oder ziehen unvermittelt steil in die Höhe. Die Täler, besonders Valle Maira und Val Grana, wirken im Vergleich zu den Zentralalpen oder den Dolomiten sehr unerschlossen und wild. Es gibt nur wenige Dörfer, manche von ihnen sind ausgestorben. Auf den Passhöhen sucht man vergeblich nach Gasthäusern. Deshalb unbedingt mit Wasser und Verpflegung haushalten! Man muss stets mit schmalen Straßen rechnen, deren Belag in teils abenteuerlichem Zustand ist. Zahlreiche Passagen mit 14 und mehr Steigungsprozenten erfordern eine entsprechende Übersetzung. Der Vorteil der abgelegenen Region: In der überwältigend schönen Berglandschaft sind nur wenige Autos unterwegs, und es herrscht kaum Durchgangsverkehr.



TOUR 1 WILDE SCHLUCHT

95 Kilometer
1.920 Höhenmeter
max. 13 % Steigung

Der Colle di Sampeyre (2.284 m) verbindet das Valle Maira mit dem nördlich verlaufenden Valle Varaita. Schönster Teil und Schlüsselstelle zugleich ist die Auffahrt durch die berühmte Elva-Schlucht. Die steinschlaggefährdete Straße wurde jüngst für Autos gesperrt; unklar ist, ob auch für Zweiräder ein Fahrverbot gilt – abraten möchten wir jedenfalls während und kurz nach Regenfällen! Dann zweigt man besser bei Km 21,2 rechts ab und klettert via San Martino zum Colle di Sampeyre. Abstecher: Bei Km 69,5 führt rechts eine steile Stichstraße 734 Höhenmeter hinauf zur Wallfahrtskirche Santuario di Valmala.



KM	ORT RICHTUNG
0	Start Dronero, Parkplatz Piazza Capitano Acceglio (SP 422)
24,6	rechts Abzweig Elva, Sampeyre
36,6	links Weggabel Sampeyre; Colle di Sampeyre bei Km 40,4
56,1	rechts Sampeyre, Einmündung in Hauptstraße Saluzzo SP 8 Richtung
72,8	rechts Brossasco, Ortsende Venasca, dort an kleiner Piazza (Km 75,2) halbrechts, links an Kirche vorbei in die Via Cuneo
78,6	rechts Einmündung Rossana, Busca (SP 46)
85,6	rechts Einmündung nach Abfahrt Dronero (SP 24)
89,3	rechts Abzweig via Morra del Villar nach Dronero
94,8	Ziel Dronero, Piazza Capitano



ITALIEN

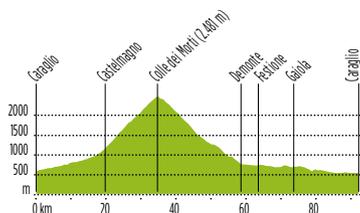


Das Piemont, die größte Region Italiens, liegt im Nordwesten des Landes, umschlungen vom Bogen der Westalpen; ausgenommen ist das Aostatal, mit eigener Regierung. Hauptstadt ist Turin. Unser Tourenrevier liegt in Piemonts größter Provinz Cuneo, die gleichnamige Provinzhauptstadt in der Po-Ebene, etwa 90 Kilometer südlich von Turin. Westlich der Stadt ragen die Cottischen Alpen in den Himmel, deren höchster Berg, der Monte Viso, misst 3.841 Meter Höhe. Südlich von Cuneo wenden sich die Ligurischen Alpen in Richtung Osten. Die Berge um die Täler Valle Maira, Val Grana und Val Stura sind durchzogen von zahlreichen Militärstraßen, Überbleibsel der alten kriegerischen Konflikte zwischen Italien und Frankreich.

Lesbeispiel

48,4 links **Pilone del Moro** | Boves = bei Kilometer 48,4 in Pilone del Moro links abbiegen Richtung Boves

ROUTEN



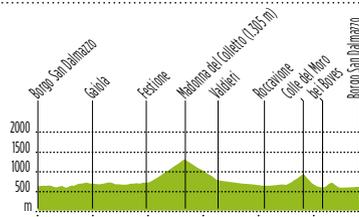
TOUR 2

TRAUMPASS

93 Kilometer
2.100 Höhenmeter
max. 15 % Steigung

Runde über die Ostrampe durchs einsame Valle Grana zum landschaftlich grandiosen Colle dei Morti (2.481 m). Bis Pradleves ist genügend Zeit zum Einrollen, dann geht es unrythmisch zur Sache: Steilstufen wechseln sich ab mit flacheren Passagen, guter mit schlechtem Asphalt. Ab der Abtei Santuario di San Magno (1.750 m) wird die Straße schmal und holprig. Am Zwischenpass Colle d'Esischie mündet die Rampe aus dem Valle Maira. Kurz darauf folgt der Morti samt Pantani-Denkmal, dann fällt die Straße ins Valle Stura (vergleichsweise guter Belag). Der Rückweg birgt keine Schwierigkeiten, es sei denn, man zweigt in Festiona ab zur Passstraße zur Madonna del Colletto (siehe Tour 3).

KM	ORT RICHTUNG
0	Start Caraglio, Zentrum, Kreisverkehr Castelmagno (SP 23), dort (Km 20) stets geradeaus: Santuario di San Magno, Colle dei Morti
34,8	geradeaus Colle dei Morti am Pantani-Denkmal vorbei: Demonte
59,3	links Demonte, Einmündung Hauptstraße (SS 21)
63,4	rechts Kreisverkehr Festiona, dort am Ortseingang (Km 64,7) links: Cuneo, bei Km 68,5 nicht links nach Cuneo
72,9	links Einmündung SS 21 Stura überqueren
74,3	rechts Gaiola, Abzweig Roccasparvera, dort: Vignolo
81,1	links Einmündung SP 23 Vignolo, nach 600 m links: Caraglio
86,3	links Kreisverkehr Bernezzo, dort an Kirche rechts: Caraglio
91,8	rechts Caraglio, Abzweig Ortseingang Dronero, nach 600 m an Ampelkreuzung links
93,0	Ziel Caraglio, Zentrum



TOUR 3

OH, MADONNA!

59 Kilometer
1.300 Höhenmeter
max. 12 % Steigung

Runde über zwei kaum bekannte Pässchen: Die Wallfahrtskirche Madonna del Colletto (1.305 m) ist Bestandteil des Fausto-Coppi-Marathons, den 939 Meter hohen Piloni del Moro kennen wohl nur die Einheimischen.

KM	ORT RICHTUNG
0	Start Borgo San Dalmazzo, Bahnhof an Hauptstraße rechts, nach 400 m (Kreisel) links, nächste links (vor Kirchplatz). Via Marconi bis Kreisel (Km 0,8), dort halbrechts: Caraglio
3,7	links Abzweig hinter Stura-Brücke Roccasparvera, dann: Gaiola
10,6	links Gaiola, Einmündung Borgo, nach 1,3 km (Bushalt) rechts
20,2	links Festiona, Ortsschild durch den Ort, am Ende links bergauf: Madonna del Colletto
32,6	links Valdieri, Einmündung an Kirchplatz und Hauptstr. links
36,0	rechts Abzweig Roccavione, hinter der Brücke links (SP 108)
40,3	rechts Roccavione, Kreisverkehr 1. Ausfahrt (unbeschildert), nach 1 km an Einmündung rechts; bald entlang der Bahnlinie
44,6	links Robilante, Kirche Boves, nach 800 m (Kapelle) rechts: Boves
48,4	links Piloni del Moro Boves
52,0	links Boves, Abzweig (Brunnen) in die Via Rana, an Sattel (Km 53,7) rechts: Fontanelle
55,2	links Fontanelle di Boves, Einmündung Hauptstraße nach 700 m links: Roccavione
57,0	rechts Abzweig an Stahlbrücke nach 300 m (Stopp), links, am Kreisel (Km 58,2) rechts, hinter Unterführung links
58,7	Ziel Borgo San Dalmazzo, Bahnhof



TOUR 4

LIGURISCHE HÖHEN

90 Kilometer
2.050 Höhenmeter
max. 16 % Steigung

Südlich von Cuneo durchziehen Serpentinesträßchen die Ligurischen Alpen. Die Steigungen sind moderat, nur beim Santuario di Vicoforte (Km 24) – die Kirche trägt die größte elliptische Kuppel der Welt – wartet eine 16-Prozent-Rampe. Erst zweimal fuhr der Giro zur Skistation Prato Nevoso (1.608 m), allerdings auf der Hauptstraße. Viel schöner ist die von uns gewählte Auffahrt von Osten her. Ein echter Geheimtipp!

KM	ORT RICHTUNG
0	Start Chiusa di Pesio, Sportstadion Osten (SP 5), nach 400 m links: Mondovi (SP 211)
4,7	rechts Abzweig an Kapelle Lago di Pianfei, Garavagna, an Einmündung (Km 12,1) rechts
13,7	rechts Mondovi, 2. Kreisel Monastero di Vasco, nach 1 km links
19,3	links Einmündung Vasco, dort Richtung Ceva, an Einmündung (Km 21,8) rechts: Ceva
24,2	rechts Santuario Vicoforte, Kreisverkehr nächste links: Moline, nach Anstieg (Km 25,9) rechts
27,4	links Moline, hinter Kirche nach 700 m links, an Einmündung rechts (unbeschildert), bei Km 30, 8 geradeaus: Montaldo
36,5	geradeaus Kreisverkehr Fontane, dort (Km 50,2) stets bergauf
59,6	links Prato Nevoso bergab: Frabosa und Mondovi
78,3	links Kreisverkehr an Tankstelle Zona Artiganale, dann stets Richtung Roccaforte
82,4	rechts Roccaforte, Weggabel an Brunnen nach 350 m links (Contessa), an Hauptstraße links, dann: Chiesa di Pesio
90,3	Ziel Chiusa di Pesio, Sportstadion



GPS-DATEN

Tourendaten zum kostenlosen Download (GPX-Format) unter

WWW.TOUR-MAGAZIN.DE

in der Rubrik „Touren“
Webcode #43805